

Vortragende und Podiumsdiskutant*innen

Abschluss Symposium **Vom Umgang mit dem kolonialen Erbe: Post- und dekoloniale Vermittlung im Museum und im urbanen Raum**

08. November 2024, Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln

Prof. Dr. Marianne Bechhaus-Gerst (sie/ihr) ist Afrikanistin, Historikerin und Kulturwissenschaftlerin. Sie forscht und schreibt zur Geschichte von Menschen afrikanischer Herkunft in Deutschland, zur deutschen Kolonialgeschichte, zum Kolonialismus im Rheinland und zur deutsch-afrikanischen Begegnungsgeschichte. Als Kuratorin hat sie Ausstellungen zur kolonialen Vergangenheit in Köln und Aachen, zu Klischees und Vorurteilen in der deutschen Gesellschaft und zu Konstruktionen von Afrika in der Alltagskultur eingerichtet. 2009/2010 kuratierte sie die Dauerausstellung „Der verstellte Blick: Vorurteile, Stereotype, Klischees“ im Rautenstrauch-Joest-Museum. Zurzeit forscht sie zum Kolonialrevisionismus im Rheinland und bereitet eine Wanderausstellung zu diesem Thema vor. Daneben gibt sie Workshops, Seminare, Trainings und Vorträge für verschiedene Bildungsträger zu den Themen Rassismus, Kritisches Weißsein, Umgang mit dem „Fremden“ und Kolonialgeschichte. Zu ihren letzten Publikationen gehört der Sammelband *Deutschland Postkolonial?* (mit Joachim Zeller) sowie der Sammelband *Nordrhein-Westfalen und der Imperialismus* (mit Stefanie Michels und Fabian Fechner). Darüber hinaus setzt sie sich für einen angemessenen Umgang mit der kolonialen Vergangenheit ein. Sie ist Initiatorin und Vorsitzende von „Köln Postkolonial – ein lokalhistorisches Projekt der Erinnerungsarbeit“ und ist Mitglied einer Initiative, die im „Afrika-Viertel“ in Köln-Nippes einen Erinnerungsort schafft.

Nathan Ishar (kein Pronomen) hält Abschlüsse der Rechtswissenschaften an der Universität zu Köln und der Bildenden Kunst an der Königlichen Akademie der Schönen Künste in Antwerpen, sowie des Postgraduiertenstudium der Kuratorischen Studien der KASK Gent und Universität Gent. Im Rahmen des Volontariats am Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln mit dem Thema "postkoloniale Vermittlung" beschäftigt sich Nathan Ishar mit den (Un-)Möglichkeiten die Themen der Museumsarbeit im Hinblick auf Kolonialismus und koloniale Kontinuitäten zu vermitteln.

Neben der Arbeit in und für Institutionen arbeitet Nathan Ishar auch kollektiv und individuell mit Fotografie, Film und Performance. Die Arbeiten untersuchen philosophische Themen und Bildtheorien und stellen sie in Kontexte religiöser, spiritueller und künstlerischer Praktiken. Nathan Ishar arbeitete in Institutionen wie dem WIELS in Brüssel und dem Museum Ludwig in Köln und hat an Ausstellungen in Köln und Brüssel mitgewirkt.

Yagmur Karakis (sie/ ihr) ist Doktorandin am Institut für Geschichtswissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im Bereich Globalgeschichte, mit einem Schwerpunkt auf der Geschichte Kameruns während der deutschen Kolonialzeit. Sie ist außerdem Mitbegründerin des Historikerinnenkollektivs RheinlandGlobal und des Arbeitskreises düsseldorf postkolonial.

Seit 2018 führt sie regelmäßig Stadtrundgänge zu Düsseldorfs Global- und Kolonialgeschichte durch, seit 2019 auch in

Vortragende und Podiumsdiskutant*innen

Abschluss Symposium **Vom Umgang mit dem kolonialen Erbe: Post- und dekoloniale Vermittlung im Museum und im urbanen Raum**

08. November 2024, Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln

ihrer Heimatstadt Wuppertal. Von 2020 bis 2022 war Yagmur Karakis Forschungsvolontärin am Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln, um ein Konzept zur systematischen Erforschung aller Sammlungsprovenienzen zu entwickeln. Seit 2022 arbeitet sie als leitende Mitarbeiterin im vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste (DZK) geförderten Forschungsprojekt „Forschungsreisen nach Kamerun vor 1914 als koloniale Kontexte“, das wie ihre Dissertation im Bereich Globalgeschichte an der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf angesiedelt ist. Seit September 2023 lehrt sie zudem als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Geschichte Europas und des europäischen Kolonialismus am Historischen Institut der Universität zu Köln.

Prof. Dr. Ulli Seegers (sie/ihr) ist Professorin für Kunstvermittlung und Kunstmanagement an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Projektleiterin des Förderprogramms „Forschungsvolontariat Kunstmuseen NRW“. Sie studierte Kunstgeschichte, Philosophie und Literaturwissenschaften in München und Bochum und wurde 2002 an der Universität Stuttgart mit einer Arbeit zur Ästhetik der Hermetik promoviert. Von 1999-2001 war sie als Pressereferentin des Bundesverbandes Deutscher Galerien tätig, von 2001-2008 als Geschäftsführerin des Art Loss Registers in Köln. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen die Kunst der Moderne und Gegenwart, die Geschichte und Theorie des Kunsthandels, Provenienzforschung, Vermittlungsfragen und Museums- und

Sammlungsgeschichte. Seit März 2023 ist sie Dekanin der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Nanette Snoep (sie/ihr) studierte kulturelle Anthropologie an der Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales (EHESS) in Paris und ist seit 2019 Direktorin des Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln, wo sie diversitätssensible und machtkritische Dekolonisierungsprozesse entwickelt und umsetzt. „RESIST! Die Kunst des Widerstands“ (1.4.2021-9.1.2022) war die erste große Sonderausstellung, die sie in Köln initiierte. Diese kollektive und polyphone Ausstellung thematisierte 500 Jahre antikolonialen Widerstand im globalen Süden. Von 2015 bis 2018 war sie Direktorin der ethnologischen Museen in Leipzig, Dresden und Herrnhut. Vor ihrer Berufung nach Deutschland im Jahr 2015 war Snoep 16 Jahre lang am Pariser „Musée du quai Branly“ als Leiterin der „Historischen Sammlung“ tätig. Zwischen 2004 und 2014 lehrte sie zudem Afrikanische Kunstgeschichte an der École du Louvre in Paris und an der Université Paris Nanterre. 2022 erhielt Snoep den Kenneth-Hudson-Award für institutionelle Courage und berufliche Integrität 2022, der vom Vorstand des European Museums of the Year Award vergeben wird.

Das Kollektiv **ver | lern | raum** besteht aus vier Personen mit verschiedenen Positionierungen, Expertisen und institutionellen Erfahrungen, die sich für rassismuskritische Praktiken am Museum einsetzen. Von 2020-2022 führten sie das Projekt „ver | lern | raum. Rassismuskritische

Vortragende und Podiumsdiskutant*innen

Abschluss Symposium **Vom Umgang mit dem kolonialen Erbe: Post- und dekoloniale Vermittlung im Museum und im urbanen Raum**

08. November 2024, Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln

Praktiken am Museum“ durch. Dazu gehören neben öffentlichen digitalen Werkbesprechungen zur Sammlung des Museum Ludwig, die in getrennten Räumen von und für Bi*PoC sowie für Personen mit _weißen_ Privilegien stattfanden, auch langfristige Reflektion und Dokumentation sowie Schulungen und Präsentationen auf Tagungen. Mitglieder des Projekts sind Dominik Fasel (er/ihm), Historiker und Kulturvermittler of Color. Er arbeitet seit 2019 im Museumsdienst Köln und ist dort für mehr Diversität im Programm zuständig. Mbingo Itondo (sie/ihr) ist Schwarze Medien- und Kulturwissenschaftlerin und Mitbegründerin des Kollektivs Schwarzes Haus, wo sie als Dramaturgin und Projektmanagerin fungiert. Sandra Karangwa (sie/ihr), ist Schwarze Kunsthistorikerin und Museumspädagogin im Kunstmuseum Bonn und war zudem von 2016 bis 2024 als Beraterin und Referentin im AntiDiskriminierungsbüro Köln mit dem Schwerpunkt auf Empowerment für rassifizierte Menschen tätig. Diana Schuster (sie/ihr) ist Kunsthistorikerin und Kunstvermittlerin mit _weißen_ Privilegien und setzt sich wiederum aus ihrer Praxis heraus für diskriminierungsfreiere Museen ein.

Jun.-Prof. Dr. Lucy Wasensteiner (sie/ihr) ist seit Mai 2024 Juniorprofessorin für Kunsthistorische Provenienzforschung an der Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Sie studierte zunächst Jura an den Universitäten in Bristol und Oxford; nach dem Abschluss als Rechtsanwältin in London kam sie durch die Provenienzforschung zur Kunstgeschichte.

Sie promovierte am Courtauld Institute of Art in London mit einer provenienzbasierten Studie über die 1938 Londoner Ausstellung „Twentieth Century German Art“, die größte internationale Antwort auf die NS-Aktion gegen die sogenannte Entartete Kunst. Sie hat als Forscherin und Autorin für die Tate Gallery sowie als Associate Lecturer am Courtauld Institut gearbeitet. Von 2015 bis 2018 war sie zunächst als wissenschaftliche Volontärin und später als Kuratorin in der Liebermann-Villa am Wannsee in Berlin tätig. Von 2018 bis 2020 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn, am Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Stiftungslehrstuhl für Provenienzforschung und die Geschichte des Sammelns, bevor sie 2020 als Direktorin an die Liebermann-Villa zurückkehrte. Hier leitete Sie u.a. ein vom DZK-gefordertes Forschungsprojekt zur Provenienz der Museumssammlung. Zu ihren jüngsten Veröffentlichungen zählen Grete Ring: Kunsthändlerin der Moderne (2023), Wenn Bilder Sprechen: Provenienzforschung zu Max Liebermann und seinem Netzwerk (2022) und Sites of Interchange: Modernism, Politics and Culture between Britain and Germany 1919-1950 (2021).